

Hartmut Winkler: Basiswissen Medien

Frankfurt a.M.: Fischer 2008, 352 S., ISBN 978-3-596-17811-7, € 11,95

Die besondere Attraktivität der kulturwissenschaftlichen Medienwissenschaft besteht darin, einen unscharfen Medienbegriff stark zu machen sowie nicht ein für alle Mal festzulegen und sich darauf einigen zu müssen, was in den Bereich des Medialen fällt und was nicht. Medien sind dann keine festen Entitäten, sondern vielmehr in Prozessen und Praktiken erst hergestellte kulturelle Manifestationen. Weder das, was Medien wissen (vgl. die Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft „Was wissen Medien“ 2008), noch das, was über Medien gewusst werden kann, ist in dieser Perspektive eindeutig bestimmbar. Die Frage „Was ist denn nun eigentlich ein Medium?“ (S.7), mit der Hartmut Winkler seine Einführung *Basiswissen Medien* einleitet, verdeutlicht eine andere Herangehensweise: Winkler lässt keinen Zweifel daran, dass es aus seiner Sicht „so etwas wie ein *Basiswissen*, das die Medienwissenschaft als Fach vom Alltagswissen unterscheidet“, (S.7) durchaus gibt. In Winklers Buch stehen sich nicht unterschiedliche (technikzentrierte, anthropologische, systemtheoretische...) Medientheorien gegenüber. Es liefert vielmehr eine zusammenhängende Einführung in zentrale medientheoretische Aspekte.

Winkler bezieht dabei eindeutig Position. Er macht eine Mediendefinition besonders stark, die ein Produkt seiner medientheoretischen Studien ist. Auch in seinem *Basiswissen* wird das zentrale Anliegen erkennbar, eine Theorie der Medien in engem Wechselverhältnis mit einer Theorie der Zeichen zu entwerfen. (Vgl. Hartmut Winklers *Docuverse. Zur Medientheorie des Computers* [München: 1997]; vgl. auch David Lauer: „Hartmut Winkler – Die Dialektik der Medien“. In: Alice Lagaay/David Lauer [Hg.]: *Medientheorien. Eine philosophische Einführung*. Frankfurt/New York 2004, S. 225-247) Prominent verhandelt der Autor den Vorschlag, Medien als „*symbolische Maschinen*“ zu definieren: „Zeichen außerhalb von Medien gibt es nicht, Medien ohne die Verwendung von Zeichen ebenso wenig. Eine Mediendefinition, die das Funktionieren von Zeichen und Codes nicht systematisch einbezieht, verliert ihren Gegenstand.“ (S. 293)

Winkler gelingt das Kondensat zu einem medienwissenschaftlichen *Basiswissen* – das macht sein Buch so bemerkenswert – ohne die Komplexität eines pluralen Medienbegriffs einzubüßen. Es glückt ihm trotz (vielleicht gerade aufgrund) einer deutlichen Positionierung, die innere Dynamik des Medienbegriffs und damit das herauszuarbeiten, was eine konsensfähige Definition unmöglich macht: „Die Medien sind mehrfach und widersprüchlich bestimmt.“ (S.46) Dies ist zu einem großen Teil der spezifischen Systematik des Buchs zu verdanken: Winkler widmet jedem der heterogenen Lemmata – er nennt sie ‚Module‘ (vgl. S.7) eine ganze Buchseite, auch wenn er für die Erläuterung einzelner Aspekte nur wenige Zeilen braucht. Der Eintrag zum Stichwort „Medien sind nicht neutral“ (vgl. S.140) kommt beispielsweise mit drei kurzen Sätzen aus, wobei der erste die Überschrift

wiederholt. Fast provokativ auf einen Satz verknüpft ist die Kommentierung des Stichworts „performativ“ (vgl. S.65).

Daraus resultiert ein in diesem wissenschaftlichen Kontext durchaus unüblicheres Layout, das von unbeschriebenen Stellen – ‚weißen Flecken‘ – geprägt ist. Der Leser darf sich eingeladen fühlen, sie selbst zu füllen: Winkler arbeitet nicht nur mit einer Ökonomie der Verknappung, die den Kondensationsprozess auf das *Basiswissen* buchstäblich macht. Er verweist auch ständig darauf, dass die verhandelten Themen immer auch anders erläutert und gewichtet werden könnten. Während der Text an vielen Stellen klar Position bezieht (z.B.: „Die Medien sind grundsätzlich und immer intersubjektiv.“ [S.33]), lässt seine Struktur viel Raum für andere mögliche Positionen.

Das Perspektivische der Darstellung wird in der Fußzeile einer jeden Seite explizit: In einer Skala von einem bis zu fünf Punkten beurteilt nicht nur der Autor die Relevanz des jeweiligen Aspekts und kennzeichnet durch das Kürzel FL (= Fastlane), ob ein eiliger Leser diesen Gesichtspunkt verpassen darf oder nicht. Winkler hat – wie er in einem vorangestellten ‚Intro‘ verdeutlicht – Lorenz Engell (Weimar) und Claus Pias (Wien) gebeten, einen bis fünf Punkte für den Konsens der *wissenschaftlichen Community* zu vergeben. Der Leser kann also auf jeder Seite mehrere Stimmen heraus hören. Insbesondere bei Winklers stark zeichentheoretischen Annäherungen an Medien sind Engell und Pias beispielsweise sparsam in ihrer Punktevergabe. Das zentrale Modul „Medien und Codes“, in dem die vorgeschlagene Mediendefinition am deutlichsten konturiert wird, bewertet Winkler mit fünf Punkten als sehr relevant. Engell und Pias vergeben jedoch nur zwei Konsenspunkte (vgl. S.293).

Pluralistisch ist das *Basiswissen Medien* auch durch seinen Aufbau: Winkler stellt an den Beginn 7 Thesen, die als Elemente einer „Basisdefinition“ gleichzeitig die Gliederung des Buchs darstellen. Die Anordnung der einzelnen Module erfolgt nicht alphabetisch (dies geschieht durch einen Index, der laut Klappentext das Buch gleichzeitig zu einem Nachschlagewerk machen soll), sondern durch bündelnde Zuordnung. Dabei arbeitet Winkler mit einer teilweise recht komplexen Struktur, die wiederum in der Fußzeile einer jeden Seite angedeutet wird. Zum Modul „Zeithorizont“ gelangt man beispielsweise ausgehend von der 5. These zu „Zeit und Raum“ über die Verästelung „Zeit, Speicher“, „materielle Einschreibung“, „Zeitversetzung“ (vgl. S.200).

Winkler stellt sein *Basiswissen Medien* nicht als neutrales Wissen dar: Er gewichtet und ergreift eindeutig Partei für bestimmte Auffassungen, während er andere ablehnt. Dabei gerät auch einiges aus dem Blick: So mag man die Erkenntnisse vermissen, die in jüngster Zeit aus den Kooperationen zwischen Bild- und Medienwissenschaft hervorgegangen sind. Oder die Diskussion der *Actor-Network Theory* in der Medien- und Kulturwissenschaft. Da Winkler seine Darstellung aber explizit als perspektivische erkennbar und damit Beobachterabhängigkeit zum Teil des Basiswissens macht, bietet sein Buch – gerade auch in seiner oft

humorvollen Pointierung ... für Anfänger und Fortgeschrittene des Fachs eine gewinnbringende Lektüre. Es bleibt zu hoffen, dass weitere und andere Perspektivierungen des Basiswissens der Medien folgen werden. Letztlich entkommt die Medienwissenschaft der Pluralität ihrer Ansätze nicht.

Isabell Otto (Köln)

Hinweise

- Boehm, Gottfried, Horst Bredekamp (Hg.): *Ikonologie der Gegenwart*. München 2008, 200 S., ISBN 978-3-7705-4726-5
- Dirks, Una: *Der Irak-Konflikt in den Medien. Eine sprach-, politik- und kommunikationswissenschaftliche Analyse*. Konstanz 2008, 270 S., ISBN 978-3-86764-083-1
- Döring, Jörg, Tristan Thielmann (Hg.): *Mediengeographie. Theorie – Analyse – Diskussion*. Bielefeld 2008, 500 S., ISBN 978-3-8376-1022-2
- Hepp, Andreas, Friedrich Krotz, Tanja Thomas (Hg.): *Schlüsselwerke der Cultural Studies. Medien – Kultur – Kommunikation*. Wiesbaden 2008, 300 S., ISBN 978-3-531-15221-9
- Hüppauf, Bernd, Peter Weingart (Hg.): *Frosch und Frankenstein. Bilder als Medium der Popularisierung von Wissenschaft*. Bielefeld 2008, 350 S., ISBN 978-3-89942-892-6
- Kammerer, Dietmar: *Bilder der Überwachung*. Frankfurt/M. 2008, 350 S., ISBN 978-3-518-125550-2
- Kleiner, Marcus S., Jörg-Uwe Nieland (Hg.): *Grundlagentexte zur sozialwissenschaftlichen Medienkritik*. Wiesbaden 2008, 750 S., ISBN 978-3-531-14371-2
- Köster, Ingo, Kai Schubert (Hg.): *Medien in Raum und Zeit. Maßverhältnisse des Medialen*. Bielefeld 2008, 300 S., ISBN 978-3-9376-1033-8
- Ligensa, Annemone, Daniel Müller (Hg.): *Rezeption. Die andere Seite der Medienumbrüche*. Bielefeld 2008, 200 S., ISBN 978-3-8376-1026-0
- Loreck, Hanne, Katrin Mayer (Hg.): *Visuelle Lektüren – Lektüren des Visuellen. Bild – Praktiken. Bild – Prozesse. Bild – Verhältnisse*. Schriftenreihe der HfBK Hamburg, Bd.2, München 2008, 200 S., ISBN 978-3-88377-936-2
- Meyer, Petra Maria (Hg.): *Gegenbilder*. München 2008, 448 S., ISBN 978-3-7705-4657-2
- Müller, Daniel, Annemone Ligensa, Peter Gendolla: *Leitmedien. Konzepte – Relevanz – Geschichte*, Bd.1. Bielefeld 2008, 250 S., ISBN 978-3-8376-1028-4
- Ott, Michaela, Harald Strauß (Hg.): *Ästhetik + Politik. Neuaufteilungen des Sinnlichen in der Kunst*. Schriftenreihe der HfBK Hamburg, Bd.1. München 2008, 250 S., ISBN 978-3-88377-935-5
- Paul, Gerhard (Hg.): *Das Jahrhundert der Bilder. 1949 bis heute*. Göttingen 2008, 798 S., ISBN 978-3-525-30012-1
- Sachs-Hombach, Klaus (Hg.): *Bildtheorien. Anthropologische und kulturelle Grundlagen des Visualistic Turn*. Frankfurt/M. 2008, 400 S., ISBN 978-3-518-29488-8
- Schicha, Christian, Carsten Brosda (Hg.): *Handbuch Medienethik*. Wiesbaden 2009, 500 S., ISBN 978-3-531-15822-8
- Schober, Anna: *Ironie, Montage, Verfremdung. Ästhetische Taktiken und die politische Gestalt der Demokratie*. München 2008, 416 S., ISBN 978-3-7705-4705-0
- Simanowski, Roberto: *Digitale Medien in der Erlebnisgesellschaft. Kultur – Kunst – Utopien*. Rowohlt's Enzyklopädie, Bd.55696. Reinbek 2008, 304 S., ISBN 978-3-499-55696-8
- Thielmann, Tristan, Erhard Schüttelpelz, Peter Gendolla (Hg.): *Akteur-Medien-Theorie*. Bielefeld 2008, 400 S., ISBN 978-3-8376-1020-8
- Thomas, Tanja (Hg.): *Medienkultur und soziales Handeln. Unter Mitarbeit von Marco Höhn*. Medien – Kultur – Kommunikation. Wiesbaden 2008, 321 S., ISBN 978-3-531-15128-1